

Ehrenamt goes digital

Heutzutage gibt es kaum einen Lebensbereich, der nicht von der Digitalisierung heimgesucht wird. Jeder und alles muss permanent online und vernetzt sein. In vielen Fällen ist dies sicherlich sinnvoll und hilfreich. Aber manchmal treibt der Digitalisierungswahn doch recht skurrile Blüten...

Im Rahmen meiner Funktion als Cheffassistentin obliegt mir auch die Organisation von Team Events. Meine Idee, dieses einmal als „Social Team Event“ zu gestalten und unser Vergnügen mit sozialem Engagement zu verbinden, traf zunächst durchaus auf Gegenliebe.

Im ersten Versuch nahm ich an einem Social Speed Dating teil. Ein voller Erfolg! Hunderte begeisterte Menschen liefen in der alten Turbinenhalle der Stadtwerke durcheinander und knüpften Kontakte – ganz klassisch von Mensch zu Mensch. Firmenvertreter, wie ich, waren durch farblich gekennzeichnete Schilder zu erkennen, auf denen das Angebot kundgetan wurde. In meinem Fall „10 Personen – 4 Stunden – keine Sach- oder Geldspenden“. Vertreter der gemeinnützigen Organisationen konnten somit auf einen Blick erkennen, was es bei uns zu holen gab. Mir bescherte der Abend viele anregende Unterhaltungen, nette Begegnungen, jede Menge Leckereien (ich gebe zu, durchaus für Bestechungsversuche empfänglich zu sein) und schließlich einen „Deal“ mit der SKFM. Ein symbolischer Vertrag wurde unterzeichnet, ein gemeinsames Foto geschossen und ein paar Wochen später standen wir auf dem Gelände einer Jugendeinrichtung in Garath und verpassten gemeinsam mit den Kids ihren Holzhütten einen neuen Anstrich. Alle waren zwar anschließend etwas erschöpft und durchgefroren, gingen aber dafür glücklich und mit vielen neuen Eindrücken nach Hause.

Im nächsten Jahr empfahl mir unser Spendenmanagement das Online-Angebot der großen kirchlichen Organisationen. Ich wunderte mich zuerst, wie man ein so persönliches Thema in eine Datenbank packen könnte, war aber dann angesichts der komfortablen Handhabung schnell überzeugt. Die Portale waren aufbereitet wie ein Online-Shop: In Kurzbeschreibungen wurden die gewünschten Aktionen aufgelistet. Dort fand man übersichtlich Angaben zu der benötigten Personenzahl, Kosten, Zeitaufwand und welche Einrichtung sich die Leistung wünschte. Seltsamerweise waren die meisten für uns in Frage kommenden Posten schon von anderen Firmen belegt. Später erfuhr ich, dass etliche Unternehmen sofort bei Veröffentlichung der Hilfsgesuche ein Kontingent blocken lassen, um die Einsätze später auf ihre Mitarbeiter zu verteilen. Das bietet eine tolle Werbefläche, da die Einträge trotzdem in der Datenbank verbleiben – nun versehen mit dem Logo des Sponsors. Alle weiteren Interessenten dürfen später beeindruckt über das soziale Engagement des so vorausschauenden Unternehmens staunen. Ich fand die Sache eher befremdlich...

Trotzdem fand ich noch ein passendes Angebot für uns: 10 Senioren wünschten sich einen Ausflug in den Aquazoo. Personenzahl und Budget stimmten. Es war sogar noch ein Kaffeekränzchen im benachbarten Café drin. In meinem Team musste ich jedoch feststellen, dass Senioren nicht so gut ankamen wie Kinder. Egal – gebucht ist gebucht.

Etwas ernüchternd fand ich dann schon den Kontakt mit der Ehrenamts-Koordinatorin der betreffenden Organisation. Sie wirkte auf mich einfach nur gestresst und überfordert und erinnerte mich somit an etliche meiner Büro-Kolleginnen. Begeisterung für die Sache? Fehlanzeige!

Noch ernüchternder war dann unsere Ankunft im Seniorenheim. Meine – zugegebenermaßen sehr naive – Vorstellung war, dass es dort 10 mehr oder weniger rüstige Senioren gäbe, die sich sehnlichst diesen Ausflug wünschten und die sich schon seit Wochen darauf freuten. Falsch gedacht! Als wir im Seniorenheim eintrafen, wurden wir zunächst in der Cafeteria zwischengeparkt. Die Leiterin trommelte auf die Schnelle ein paar Mitarbeiterinnen zusammen, die offenbar gerade mit anderen Dingen beschäftigt gewesen und entsprechend genervt waren. Sie sollten mal schnell 10

Senioren für uns ranschaffen. Wie jetzt? Der Wunsch war gar nicht von den Senioren ausgegangen? Und die Teilnehmer standen noch nicht einmal fest? Wir waren irritiert! Und tatsächlich.... Nach und nach wurden uns 10 ältere Herrschaften zugeführt, die teils freudig überrascht, teils aber auch latent verstört waren. Man hatte ihnen nicht nur die Vorfreude genommen, sondern sie auch mit dem Ausflug geradezu überfallen.

Eine der Damen sprach nur Russisch und hatte weder Interesse an den Exponaten des Aquazoo noch an Konversation. Letzteres war aufgrund der Sprachbarriere ohnehin ausgeschlossen. Die Kollegin, die diese Dame erwischte hatte, verbrachte also 2-3 Stunden schweigend mit einer griesgrämigen Seniorin und war anschließend komplett bedient.

Hier schien die sicherlich gut gemeinte Digitalisierung zu einer unschönen Kommerzialisierung geführt zu haben, bei der der eigentliche Sinn des ehrenamtlichen Engagements leider auf der Strecke geblieben ist. Die Menschen standen hier jedenfalls nicht mehr im Fokus.

Nach diesem Fiasko besann ich mich im folgenden Jahr wieder auf meine persönlichen Kontakte und arrangierte einen Nachmittag mit der „Lebenshilfe“. Die meisten von uns empfanden den Nachmittag auf dem Minigolfplatz mit der Gruppe extrem offener und herzlicher Menschen – allesamt mit geistiger Behinderung – als sehr bereichernd, aber bei einigen saß das Trauma mit den Senioren noch tief. Zudem hatten eben diese Kollegen nun ein Problem damit, von unseren überschwänglichen Mitspielern gnadenlos integriert zu werden. Wer schon einmal mit Menschen mit Down Syndrom zu tun hatte, wird verstehen, was ich meine...!

Das Ergebnis dieser Erfahrungen war, dass zukünftige Team Events wieder beim Italiener um die Ecke stattfinden – ohne „Special Guests“.

Sicherlich haben beide Varianten der Suche nach einem passenden Ehrenamt ihre Berechtigung. Man sollte sich nur vorher darüber klar werden, was man möchte. Meine Präferenz ist eindeutig der persönliche Kontakt, aber falls man sich zum ersten Mal mit dem Thema beschäftigt oder keine Ahnung hat, wo man mit der Recherche beginnen soll, ist das Internet sicherlich ein guter Einstieg. Mein Tipp wäre ansonsten, einfach in einer Einrichtung in der Nähe anzufragen, ob Helfer benötigt werden. Hierzu kommen kirchliche Organisationen genauso in Frage wie kulturelle Einrichtungen oder ganz simpel die gute alte Nachbarschaftshilfe.

Für Fans der Online-Recherche: www.nebenan.de.

Wie man es auch anpackt: Soziales Engagement ist immer ein Gewinn für alle Beteiligten!
Und Ausnahmen bestätigen natürlich die Regel ...

Andrea Schepers

HATSCHIGESUNDHEITPROSTZUMWOHLE präsentiert in jeder Woche einen neuen Text, in dem es im weitesten Sinne um Fragen der körperlichen und der psychischen Gesundheit geht. Heiter, besinnlich, bissig, poetisch, laut oder leise. Scherz, Satire, Ironie und tiefere Bedeutung. Alles bunt gemischt, ohne formale Vorgaben.

Sie haben einen Text und möchten ihn hier veröffentlichen? Wir freuen uns auf Ihre Zusendung an: info@heilpraktikerschule-duesseldorf.de. Sie behalten alle Rechte an Ihrem Text, Sie gestatten uns mit der Zusendung nur, ihn für eine Woche hier hochzuladen und in unser [Archiv](#) aufzunehmen. Honorar gibt's nicht. Aber viele Leser ...